

Gedächtnissrede

auf

Wilhelm Hauchecorne

gelegentlich

der Enthüllung seiner Büste

in der

Aula der Königl. Geologischen Landesanstalt und Bergakademie

am 15. Januar 1902

von

Fr. Beyschlag.



Hanniball.

Gedächtnissrede

auf

Wilhelm Hauchecorne

gelegentlich

der Enthüllung seiner Büste
in der

Aula der Königl. Geologischen Landesanstalt und Bergakademie
am 15. Januar 1902

von

Fr. Beyschlag.

Hochansehnliche Versammlung.

Wenn es mir heute vergönnt ist, unter Ihnen noch einmal die Erinnerung an WILHELM HAUCHECORNE wachzurufen, so versuche ich an meinem bescheidenen Theile einer Dankespflicht zu genügen gegen den Mann, der dieses Haus, diese Anstalt begründet und in ihr mehr als 25 Jahre als treuer fürsorgender Leiter väterlich gewaltet und ihren Zielen bis zum letzten Athemzuge gedient hat.

Als am Morgen des 15. Januar 1900 die Kunde von seinem plötzlichen Tode kam, da war es uns, seinen Gehilfen und Beamten zunächst, als wanke der Boden, auf dem wir bis dahin ruhig und sorglos gewandert, als sei unser Schifflein, das er gesteuert, plötzlich führerlos geworden und erschreckt kam uns mit der Grösse des Verlustes, der uns betroffen, die Grösse seiner Thätigkeit und seiner Persönlichkeit zum vollen Bewusstsein.

Nun sind seitdem 2 Jahre in's Land gegangen. — Die unerbittlichen Forderungen des staatlichen Dienstes und der Arbeit

haben die klaffende Lücke verschliessen gemacht. Die lindernde Thätigkeit der Zeit hat den Schmerz um den Heimgang des geliebten Führers gestillt, aber um so reiner und klarer, um so freier von allem kleinen Beiwerk tritt uns der bleibende, unsterbliche Theil seiner Persönlichkeit verklärt vor die Seele.

Freunde und Schüler des Verewigten haben sich vereinigt, als dauerndes Zeichen ihrer Liebe und Verehrung das Abbild seiner äusseren Erscheinung an der Stätte seiner Lebensarbeit zu errichten.

Das soll uns Anlass sein, uns seines Werdens und inneren Wesens zu erinnern, nicht nur, um auszusprechen, was Alles wir ihm verdanken, sondern auch um aus der Betrachtung seines vorbildlichen Lebens und Wirkens eine Stärkung eigenen Strebens und Arbeitens zu empfangen.

HEINRICH LAMBERT WILHELM HAUCHECORNE, geb. zu Aachen am 13. August 1828 als zweiter Sohn des Steuerraths WILHELM HAUCHECORNE und seiner Ehefrau AMALIE ANGELICA geb. DAUTZENBERG entstammt einer französischen Refugiés-Familie, die zu Anfang des 18. Jahrhunderts nach Berlin kam. Sein Grossvater FRIEDRICH WILHELM HAUCHECORNE war erster Prediger an der Friedrichstädtschen Kirche in Berlin, zugleich Professor der Mathematik und Director eines Erziehungsinstitutes.

Mit drei Schwestern — zwei Brüder starben im zarten Kindesalter — wuchs WILHELM HAUCHECORNE im Elternhause zu Aachen heran, absolvierte hier das Gymnasium und folgte der frühzeitig erwachten Neigung zur Beschäftigung mit der Natur und seinen auf praktische Beschäftigung zielenden Anlagen, indem er im Spätherbst 1847 als Bergwerks-Beflissener beim Oberbergamt Bonn eintrat.

Nach zurückgelegtem praktischen Probejahr studirte er auf der Universität Berlin und der Bergakademie Freiberg. Am nachhaltigsten dürfte in Berlin CHRISTIAN SAMUEL WEISS auf den in Sonderheit für die mineralogischen Wissenschaften empfänglichen Jüngling gewirkt haben. Auch GUSTAV ROSE und sein späterer Amtsgenosse ERNST BEYRICH gehörten damals zu seinen Lehrern und Freunden. — Nach 6½jähriger Lehrzeit, ein balbes

Jahr vor Ablauf der reglementsmaessigen Ausbildungsfrist, bittet er den Minister, ihn zum Referendariats-Examen zuzulassen und das Oberbergamt befürwortet seine Bitte mit den Worten: »Nach den Personalakten und Zeugnissen des HAUCHECORNE, so wie nach unserer eigenen Kenntniss können wir ihm nur ein durchaus gutes Lob ertheilen. Er ist recht strebsam und ist ihm ein gutes Talent sehr zuzutrauen«. Die zu dieser Prüfung eingereichte geognostische Arbeit über die Grube St. Josephsberg in der Rheinprovinz bezeichnet VON DECHEN als »sehr gelungen und würdig in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft abgedruckt zu werden«, während gleichzeitig die Veröffentlichung der »von vorzüglichen Kenntnissen und praktischem Blick des Examinanden zeugenden technischen Arbeit« in der Zeitschrift des Berg-, Hütten- und Salinen-Wesens im Preussischen Staate befürwortet wird.

Liest man das ausführliche Prüfungs-Protokoll, so erkennt man daraus sofort die besondere Befähigung HAUCHECORNE's in den mineralogischen und geologischen Disciplinen. — Das beste Prädicat ertheilt ihm NÖGGERATH in der Mineralogie, wo er sich über die Modificationen der Krystallform des Rothgiltigerz von den verschiedenen Fundorten desselben verbreitet.

In Folge seiner trefflichen Prüfungsarbeiten, die sich sämmtlich auf die St. Josephs-Kupfergrube am Firneberg bei Rheinbreitbach bezogen, erhält er sogleich nach bestandenem Examen den Antrag, die fernere Leitung dieses gewerkschaftlichen Betriebes zu übernehmen, was er um so freudiger ergreift, als ihm damit das Glück des eigenen häuslichen Herdes erblüht. Am 19. Juli 1855 vermählte er sich mit HENRIETTE ALWINE ALTHANS, der Tochter des Geh. Bergraths CARL LUDWIG ALTHANS, des Leiters der Sayner Hütte.

In jener Zeit des gewerkschaftlichen Dienstes hat HAUCHECORNE seine Zukunft wohl in der Praxis des Bergbaus gesehen, denn am 6. Januar 1856 wurde er auf seinen eigenen Antrag aus dem Staatsdienst entlassen.

Aber schon am 9. August 1858 nimmt ihn der Minister auf seine vom Rheinischen Oberbergamt warm empfohlene Bitte hin

wieder in den Staatsdienst auf und überträgt ihm am 1. November 1858 die Stelle eines Berggeschworenen im Revier Mayen. Hier scheidet er nach etwa zweijähriger Thätigkeit aus, wird ein Jahr lang behufs Vorbereitung zur zweiten Prüfung beim Collegium des Oberbergamts Bonn beschäftigt, wird 1862 zum Bergassessor ernannt, am 11. Februar des folgenden Jahres mit der Bearbeitung der Handelsabtheilung der Bergwerksdirection Saarbrücken beauftragt und am 1. Januar 1865 zum Berginspector ernannt.

In all' dieser Zeit bleibt er seinen naturwissenschaftlichen Interessen treu und in steter Fühlung mit einem unter VON DECHEŃ's Leitung stehenden Kreise von Männern, die die Geognosie der Rheinprovinz pflegen. Andererseits erweitert sich seine geschäftliche Gewandtheit durch die mit zahlreichen Reisen verbundene Saarbrücker Thätigkeit.

Da erfolgt der nachhaltigste und für die weitere Lebensgestaltung HAUCHECORNE's entscheidende Eingriff, indem Oberberghauptmann KRUG VON NIDDA den jungen Berginspector zur Ministerialabtheilung für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen einberuft, um daselbst die Redaction der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen sowie die Stellvertretung des erkrankten Bergrath LOTTNER in dem Amte als Lehrer an der Bergakademie zu übernehmen. So tritt er, Anfangs zwar zaghaft, aber gestützt durch das Vertrauen seiner Vorgesetzten, ausgerüstet mit reichen Kenntnissen, eiserner Arbeitskraft und starkem Pflichtgefühl mit Beginn des Jahres 1866 in den Kreis seiner amtlichen Thätigkeit, dem er bis zu seinem Tode, 34 Jahre lang, mit ebensoviel Hingebung, Treue wie Erfolg angehört hat.

Nach dem im Frühjahr 1866 erfolgten Ableben LOTTNER's wird er am 22. September desselben Jahres zum Director der Bergakademie ernannt. — Die nächsten Jahre verfliessen in angestrengter aber stiller Thätigkeit, aus der ihn die Unruhen des deutsch-französischen Krieges plötzlich herausreissen, indem der Civil-Kommissar VON KÜHLWETTER im Elsass den Handelsminister Grafen ITZENPLITZ telegraphisch ersucht, den Bergrath HAUCHECORNE sofort zu seiner Assistenz nach Hagenau zu schicken. Am nächsten Tage reist HAUCHECORNE ab, bleibt aber nur kurze Zeit

in Hagenau, geht vielmehr zur Civil-Verwaltung nach Strassburg, wo er die Kaiserliche Tabaks-Manufatur in vortrefflicher Weise leitet und hier wie in so vielen anderen Fällen seine Fähigkeit bekundet, sich rasch in den verschiedenartigsten Aufgaben, die ihm das Leben stellt, zurechtzufinden. — Aber damit ist seine Thätigkeit bei der durch den Krieg geschaffenen Situation nicht erschöpft. Am 31. März 1871 wird er vom Bundeskanzler zum Mitgliede der im Präliminar-Friedensvertrage vorgesehenen internationalen Commission zur Feststellung der neuen Deutschen Reichsgrenze und zur Theilung des Vermögens der von der Grenze durchschnittenen Gemeindeverbände ernannt. Maassgebend für diese Wahl ist seine Vertrautheit mit der französischen Sprache, die er von Jugend auf beherrscht, seine Kenntniss der französischen Verwaltung und sein vielfach erprobtes praktisches Geschick. Wenn er nun auch den Abschluss dieser Arbeiten nicht abwartet, vielmehr nach einiger Zeit auf die Nothwendigkeit seiner Anwesenheit in Berlin zur Leitung der noch jungen Bergakademie und der eben in's Leben tretenden geologischen Landesanstalt mit Erfolg hinweist, so nimmt er doch noch Theil an der Grenzregulirung, welche zwischen der Luxemburgischen Grenze und der Mosel nach dem Stande der damaligen Kenntnisse den Haupttheil der gewaltigen Eisenerzgerüsten jenes Gebietes für Deutschland sichern wollte. Die Verleihung des eisernen Kreuzes am weissen Bande bekundete auch äusserlich die Anerkennung, die seine Wirksamkeit während des Krieges gefunden hatte. HAUCHECORNE's Verdienste um diese auf die Stärkung der nationalen Industrie zielende Arbeit bleiben ungeshmäler auch gegenüber den neuerdings von einem französischen Chauvinisten unternommenen Versuch, den durch und durch national - deutsch erzogenen und gesonnenen Mann um seines Namens willen als einen französischen Renegaten zu denunciren.

In das Ende der 60er und den Beginn der 70er Jahre fällt die wichtigste und erfolgreichste Lebensthätigkeit HAUCHECORNE's, die Organisation der Geologischen Landesanstalt. Hatte ERNST BEYRICH in jahrelanger mühevoller geologischer Aufnahmehätigkeit erst in Niederschlesien, dann am Südharz und in Thüringen die

Ueberzeugung gewonnen, dass die Untersuchung und Kartirung des Landes erst in dem grossen Maassstabe 1:25000 die Möglichkeit der Darstellung einer wissenschaftlich befriedigenden Gliederung der Geologischen Formationen, ihrer Verbreitung und ihres Baues verbürge, so war es HAUCHECORNE's klarem Verstande einleuchtend, wieviel mit einer solchen detaillirten Aufnahme auch für die Culturzwecke des Landes, für Bergbau, Forst- und Landwirthschaft und für alle auf Bodennutzung angewiesenen Gewerbe und öffentlichen Arbeiten gewonnen war. Mit der Bearbeitung der Geschäfte der geologischen Landesaufnahme in der Ministerialbergwerksabtheilung betraut, gelingt es ihm in Gemeinschaft mit BEYRICH den damaligen Oberbergauptmann KRUG VON NIDDA von dem ungleich höheren wissenschaftlichen Werthe und der Verwendbarkeit der von BEYRICH im Maassstabe 1:25000 aufgenommenen Probeblätter der Umgegend von Ilfeld am Harz zu überzeugen, so dass der Handelsminister Graf ITZENPLITZ in dem Erlass vom 12. Dezember 1866 sich damit einverstanden erklärt, dass für die herauszugebende Karte der Maassstab 1:25000 gewählt wird. — Damit ist die Grundlage für die moderne geologische Landesaufnahme geschaffen. — Meine Freunde, es ist heute schwer zu schildern, welch' freudige Genugthuung, welche Ermuthigung die beiden ausgezeichneten, weit vorausschauenden Männer, die so lange in segensreicher Einmuthigkeit neben und miteinander trotz ihrer grossen Charakter-Verschiedenheit ohne Ambition, jeder nach seinem Können und seinen Gaben, nur der gemeinsamen grossen Aufgabe dienend gearbeitet haben, in jenem Augenblick empfunden haben. — Freilich, sie wussten noch nicht, dass sie damit ein Werk begannen, das bald vorbildlich für fast alle deutschen Staaten und über die Grenzen Deutschlands hinaus für alle Culturvölker wurde, ein Werk, das mit einem Schlage die bisher mustergültigen älteren geologischen Kartirungsarbeiten Oesterreich-Ungarns, Englands, Frankreichs sieghaft überholte. — Und wie trefflich hatte unser HAUCHECORNE den Beginn der grossen Arbeit vorbereitet. Am 9. und 10. März 1867 hatte er die namhaftesten an der Sache interessirten norddeutschen Geologen — ich nenne nur FERDINAND

RÖMER, HEINRICH CREDNER, VON SEEBACH, DUNKER, SCHMID, JULIUS EWALD, ECK, LASPEYRES u. A. versammelt, um mit ihnen den Plan der Arbeit, die Methode der Untersuchung und Darstellung zu besprechen, die Grundzüge der Farbengebung und der Form der künftigen Veröffentlichung festzulegen. — Weise vereinigte er alle Kräfte, die bisher in einzelnen Landestheilen der geologischen Forschung und Kartirung obgelegen, ohne doch unter einander Fühlung und Zusammenhang gehabt zu haben, zu einer einheitlichen Organisation. VON DECHEN's Erfahrung und Arbeitskraft wurde nutzbar gemacht, indem er die specielle Leitung der Arbeiten in Rheinland und Nassau übernahm, die vielfältigen Arbeiten E. E. SCHMID's, LIEBE's, RICHTER's, EMMERICH's, VON FRITSCH's und VON SEEBACH's kamen der grossen Arbeit zu Gute, nachdem es HAUCHECORNE gelungen war, die Thüringischen Staaten zum Abschluss eines Vertrages zu veranlassen, der die Durchführung der geologischen Aufnahme dieser Bundesstaaten und die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Arbeiten in die Hände der Preussischen Geologischen Landesanstalt legte. — Um trotz der Geringfügigkeit des anfänglichen Personalbestandes der am 1. Januar 1873 in's Leben getretenen Anstalt möglichst viel zu leisten, verstand es HAUCHECORNE, die Mehrzahl der Professoren der Geologie an den Preussischen Hochschulen als Mitarbeiter zu gewinnen. Damit schuf er dem jungen Unternehmen einen festen Rückhalt in den Kreisen der bewährten Fachgenossen und lenkte deren Arbeiten vielfach in die zum Endziel führenden Bahnen. — Dieser Ausbau durch freie Angliederung zahlreicher Fachgenossen, die dem jungen Unternehmen als Helfer, Mitarbeiter und Freunde zur Seite traten, und mit denen HAUCHECORNE fruchttragende freundliche Beziehungen gerne pflegte, ist in gleichem Maasse seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wie seiner geschäftlichen Gewandtheit zu verdanken.

Daneben wurde aber der Ausbau einer inneren, straffen Organisation keineswegs vernachlässigt. Die Verfassung der Anstalt, welche auf Grund allerhöchster Ordre am 6. März 1875 durch den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Dr. ACHEN-

BACH in dem Statut vom 8. April 1875 geregelt wurde, ist im besten Sinne HAUCHECORNE's eigenstes Werk. — Mag die fortschreitende Vergrösserung der Aufgaben und die erfreuliche Vermehrung des Personals auch das unabweisbare Bedürfniss gezeitigt haben, dieses Statut auszubauen und zu erweitern, so wird doch jeder mit den Verhältnissen näher Vertraute dieses in nur 4 Paragraphen gefügte Statut als ein HAUCHECORNE'sches Meisterwerk, als ein dauerndes Zeugniss seines organisatorischen Talents, seines klaren Geistes bewundern müssen, als ein Werk, das voraussichtlich noch auf viele Jahrzehnte hinaus das Fundament und die Pfeiler aller erweiterten Organisation bilden wird.

Die organische, beiden Theilen zum Nutzen gereichende Verbindung der Geologischen Landesanstalt mit der Bergakademie, die Vereinigung bis dahin getrennter und die Neuschaffung grosser geologisch- mineralogischer und technischer Sammlungen zu einem Museum, die Uebernahme und Erweiterung der Ministerial-Bergwerksbibliothek und endlich die Schöpfung eines durch Zweckmässigkeit und Schönheit gleich ausgezeichneten, für die damalige Zeit eine Fülle von Raum bietenden Dienstgebäudes für die vereinigten Anstalten, zu denen später auch noch die chemisch-technische Versuchsanstalt trat, sind Thaten HAUCHECORNE's, die die Zeit nicht vergessen machen wird. —

Schon bald nach ihrer definitiven Constituirung, im Sommer 1873 nahm HAUCHECORNE eine neue, grosse und umfangreiche Aufgabe der Landesaufnahme in Angriff, die geologisch-agronomische Untersuchung und Kartirung des Norddeutschen Flachlandes. In 4 auf die Jahre 1873 bis 1878 sich vertheilenden Conferenzen wurden unter Zuziehung sachverständiger Vertreter der Land- und Forstwirtschaft die auf dem Gebiete der Bodenforschung liegenden Bedürfnisse dieser Gewerbe festgestellt, die Methode der Kartirung erörtert und versuchsweise ausgeführte Karten der Kritik der Sachverständigen unterworfen.

Wer meint, dass der unermüdliche Mann nach dieser organisatorischen Thätigkeit weiterhin ruhige Jahre genossen habe, der irrt. — Zwar vollzieht sich sein äusserer Lebensgang weiterhin verhältnissmässig still, aber um so thätiger finden wir ihn beim

inneren Ausbau, der Fortentwickelung und Festigung seiner Schöpfungen.

Eine Reihe grosser, geognostischer Sammlungen, die er erwirbt, bilden den Grundstock zum heutigen Geologischen Landesmuseum, für dessen Ausgestaltung er sich dauernd bemüht. Fast jedes neue Stück geht durch seine Hand und mit rührender Freude und bewunderungswürdigem Verständniss sehen wir ihn an stillen Sonntagen sich in diese stummen Schätze vertiefen. Ein ganz besonders freudiges Interesse und ein weitgehendes Verständniss zeigt er stets für die Mineralien. Seine eigene bedeutende Sammlung hat er der im Anbeginn noch ziemlich bescheidenen Mineralien-Sammlung einverleibt, um so bald als möglich deren öffentliche Ausstellung zu ermöglichen.

Besonderes Interesse und viele Mühe sehen wir HAUCHECORNE verwenden, um über die verschiedenen Verfahren graphischer Kunst sich bis in's Einzelne zu unterrichten. Der ihm eigenen Gründlichkeit entspricht es, dass er in jenen Jahren häufig die mit der Herstellung der geologischen Karten und sonstigen bildlichen Darstellungen der wissenschaftlichen Veröffentlichungen betrautten lithographischen Anstalten besucht, dort eigenhändig die Farben mischt und sich über die Wirkung und Vorzüge der Farbencombinationen und der verschiedenen graphischen Verfahren belehrt. So entwickelt sich auf diesem Gebiete bei ihm eine freilich seltene Urtheilsfähigkeit, die im Zusammenhange mit seinem echt künstlerischen feinen Geschmack und Empfinden in der internationalen geologischen Farbenskala der Formationen, die HAUCHECORNE's Werk ist, ihre schönste Frucht gezeitigt hat.

Obwohl HAUCHECORNE sich entsprechend der ihm eigenen weisen Beschränkung auf die eigentlichen Aufgaben seines Amtes niemals an geologischen Kartirungsarbeiten im Gelände betheiligt hat, erwarb er sich doch eine ungewöhnliche, man kann sagen, oft verblüffende Fähigkeit der Beurtheilung geologischer Karten und Profile. Er sah und bezeichnete in einer ihm vorgelegten geologischen Karte schnell die Stellen, wo zu viel Construction, wo etwa unzulängliche Darstellung und Beobachtung, wo Unklarheit über Lagerung und Tektonik bestand.

Hatte BEYRICH seine Aufgabe in der thunlichst vollendeten Aufklärung der stratigraphischen und tektonischen Verhältnisse einer Landschaft erblickt, so suchte HAUCHECORNE die treue Sorgfalt und Mühe des Geologen zu entlohnern, indem er mit Hülfe seiner vortrefflichen Kenntnisse graphischer Darstellungskunst bei der Drucklegung jeder Beobachtung des Aufnehmenden in thunlichst klarer und schöner Weise zum Ausdruck zu verhelfen suchte. — Er hat lange Jahre hindurch jeden Probe- und Correctur-Ausdruck eines geologischen Blattes persönlich durchgeprüft und gemustert. Kein Wunder, dass unter solchen Verhältnissen manches Nachbarland sich bezüglich des Kartendruckes an Preussen anschloss, an den hier gemachten Erfahrungen lernte und sie verwerthend die Methode weiter entwickelte.

Kein Wunder aber auch, dass damit die Aufmerksamkeit der ausländischen Fachgenossen rege wurde und dass das Vertrauen zur Tüchtigkeit deutscher Wissenschaft und Technik, deutschen Fleisses und Geschickes in der Uebertragung der Ausführung einer geologischen Karte von Europa im Maassstabe 1 : 1500000 durch den internationalen Geologen-Congress zu Bologna an HAUCHECORNE und BEYRICH seinen schönen Ausdruck fand. In der Lösung dieser Aufgabe, der sich HAUCHECORNE Anfangs mit dem ihm eigenen Eifer und ganzer Hingebung widmete, hat er sich ein zwiefaches, bleibendes Verdienst erworben. Sein Vorschlag für die anzuwendenden Formationsfarben ist ein ästethisches Kunstwerk, das sich im Laufe der Jahre nicht nur für die geologische Karte von Europa bewährt hat, das vielmehr insofern von bleibender, allgemeiner Bedeutung geworden ist, als viele Länder auch für ihre eigenen Karten nunmehr diese Farben anwenden, und damit das Lesen dieser Karten ausserordentlich erleichtern. — Liegt diese Leistung HAUCHECORNE's mehr auf künstlerischem Gebiet, so ist die zweite eine Wirkung seines organisatorischen Talentes. Indem er die Aufbringung der auf schätzungsweise 100000 Mark sich belaufenden Kosten der Herstellung dieser Karte nicht auf schwer zu erlangende, besondere Beitragsleistungen der einzelnen Staaten, sondern lediglich auf die Bedingung des Abonnements auf eine Anzahl der in Lieferungen

erscheinenden und dementsprechend ratenweise zu bezahlenden Karten basirte, brachte er thatsächlich eine allgemeine und ausnahmslose Beteiligung der Europäischen Staaten zu Stande und ermöglichte damit ein Werk, das, wie wir hoffen, der Wissenschaft zum Nutzen, der ausführenden preussischen geologischen Landesanstalt zur Ehre, der deutschen graphischen Kunst zur Zierde und dem Namen HAUCHECORNE's zum Ruhme gereichen wird.

Das erste Blatt dieser Karte, das Ergebniss zahlreicher Versuche, konnte HAUCHECORNE auf dem III. internationalen Geologen-Congress zu Berlin, dessen Generalsecretär er war, im Jahre 1885 vorlagen. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, dass der schöne Erfolg dieser internationalen Vereinigung in erster Linie HAUCHECORNE's Verdienst war. Seine unvergleichliche Geschicklichkeit bekundete sich damals bei der Vorbereitung einer grossen Ausstellung geologischer Karten und Versteinerungen, bei der Vorbereitung der Sitzungen und Ausflüge, seine Gewandtheit bei der Leitung der französisch geführten Verhandlungen über die Grundlagen der Formations-Eintheilung und ihre Benennung, seine persönliche Liebenswürdigkeit in der bezaubernden Form seiner geselligen Talente, sein unermüdlicher Fleiss in der Redaction und Herausgabe eines umfangreichen Bandes der Congress-Berichte.

Wenn unser verstorbener Freund gelegentlich launig äusserte: »Ein echter Bergmann muss Alles können, was ihm aufgetragen wird«, so hatte das Scherzwort seine Wahrheit in der Anwendung auf ihn selbst.

Wahrlich, mannigfaltig waren die Aufgaben, die das Leben ihm stellte und die er löste!

War auch seine Mitarbeit an der Redaction der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preussischen Staate, die er gleich bei seiner Uebersiedlung nach Berlin hatte übernehmen müssen und als deren Frucht er eine Reihe von Jahren hindurch die Berichte über Versuche und Verbesserungen im fiscalischen Bergwerksbetriebe veröffentlichte, allmählich zurückgedrängt worden durch die zunehmende Last der Vorlesungen

über Bergbau- und Salinenkunde an der Bergakademie, durch die stetig zunehmende Verwaltungsarbeit bei der Leitung der vereinigten Anstalten, durch den Vorsitz in der Commission für die Bergreferendariats-Prüfung, so blieb er doch von gelegentlichen grossen Nebenaufgaben nicht verschont. — In der Schlagwetter-Commission war er nicht nur Mitglied, sondern Verfasser eines Theiles der Referate. — Als im Jahre 1890 Seine Majestät der Kaiser eine internationale Conferenz zur Erörterung des Schutzes gewerblicher Arbeiter nach Berlin zusammenrief, wurde HAUCHECORNE zum Bevollmächtigten und Leiter der Verhandlungen ernannt.

Ganz besonders aber hat sein Interesse, aber auch seine Zeit und Kraft die Theilnahme an den Verhandlungen der vom Minister für Handel und Gewerbe im Jahre 1894 zusammengerufenen so-nannten »Silber - Commission« in Anspruch genommen. — In derselben legte er eine werthvolle und sorgsame kritische Arbeit über die damalige Lage der Edelmetallgewinnung der Erde vor, die in den Verhandlungen gedruckt ist und Zeugniss von der umfassenden Orientirung und dem gewissenhaften Fleisse des Verfassers ablegt.

Ferner war HAUCHECORNE Mitglied des Central-Directoriums der Vermessungen und des Ausschusses zur Abwehr der Gefahren in den besonders vom Hochwasser bedrohten Landesteilen.

Es entsprach ebenso HAUCHECORNE's hingebender Art wie seiner Begeisterung für die Wissenschaft, wenn er neben diesen zahlreichen amtlichen Aufgaben, sich auch noch der Erfüllung freiwillig übernommener Arbeiten widmete, die seiner Ueberzeugung nach ein nobile officium seines Berufes und Amtes waren.

So trat er am 6. Juni 1868 von BEYRICH, ROSE und EWALD vorgeschlagen der Deutschen Geologischen Gesellschaft bei, benutzte jede sich ihm bietende Gelegenheit, ihm zugehende interessante Mineralfunde und Nachrichten über neue geologische Aufschlüsse, in Sonderheit solche durch Tiefbohrungen in Deutschland erzielte, mitzutheilen, und bekleidete lange Zeit hindurch ein

Vorstandsamt. Schon am 7. November 1866 wurde er an Stelle des verstorbenen Bergrath LOTTNER zum Cassirer, später zum Schriftführer, dann zum stellvertretenden Vorsitzenden und schliesslich zum ersten Vorsitzenden erwählt. Als solcher hat er sich trotz der ihm obliegenden schweren Arbeitslast mit Hingabe und Aufopferung den Aufgaben der Gesellschaft gewidmet.

Auf seinem arbeitsreichen Lebensweg hat es dem tief bescheidenen Manne an äusserer Anerkennung nicht gefehlt. Die begeisterte Verehrung und Liebe seiner Untergebenen hat ihn, wie er dankbar empfand, getragen. Ich wüsste keinen unter seinen Beamten, dem es nicht eine Freude gewesen wäre, dem verehrten Manne eine Arbeitslast erleichtern oder abnehmen zu können . . . das war freilich nur zu selten der Fall! . .

Nachdem er am 29. September 1876 zum Geh. Bergrath ernannt, ihm auch am 16. März 1881 der Rang der Räthe dritter Classe verliehen worden, ehrte ihn die philosophische Facultät der Universität Heidelberg gelegentlich der Feier ihres 500jährigen Bestehens durch die Verleihung des Doctorgrades honoris causa. Am 1. Juni 1891 ernannte ihn Seine Majestät zum Geh. Oberbergrath mit dem Range der Räthe zweiter Classe.

Am 9. Juli 1896 verlor HAUCHECORNE seinen getreuen Mitarbeiter ERNST BEYRICH, den Mitbegründer der Geologischen Landesanstalt, nachdem dieser in den letzten Jahren bereits mehr und mehr durch die Last des Alters gebeugt von den Geschäften sich zurückgezogen hatte. — Man konnte es verstehen, wenn HAUCHECORNE sich nicht mehr entschliessen konnte, an die durch BEYRICH's Tod verwaiste Stelle einen neuen Helfer zu berufen. So übernahm er die grosse Last der Leitung beider Anstalten allein und ist ihr trotz seiner bewunderungswürdigen körperlichen und geistigen Spannkraft leider nur zu früh erlegen. — So schloss der Lebensgang eines hochbegabten Mannes, dessen Wirken in der mannigfältigsten Weise segensreich geworden ist nicht nur für eine grosse Zahl anhänglicher Schüler und die stattliche Reihe der seiner Leitung unterstellten Beamten, sondern vor allem für die Weiterbildung und Entwicklung der Culturaufgaben, deren Lösung den von ihm geleiteten Schwesternanstalten anvertraut ist.

Wollen wir aber, meine Freunde, HAUCHECORNE's Thätigkeit nach ihrem wahren Werth würdigen und schätzen, so müssen wir vor allem seine Persönlichkeit in's Auge fassen, denn die menschliche Seite seines edlen Charakters ist untrennbar verknüpft mit seinem Wirken im Amte.

Schlichtheit, Einfachheit und ein hohes Maass von Bescheidenheit gaben seinem Auftreten in der Oeffentlichkeit, wie im privaten Kreise etwas aussergewöhnlich Sympathisches. Dazu gesellte sich eine Vornehmheit der Gesinnung, die ihn von vornherein von jedem seiner Mitmenschen und namentlich seiner Beamten und Mitarbeiter immer nur das Beste annehmen liess. Wie oft hat er seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, dass durch den grossen Kreis seiner Beamten ein gemeinsamer idealer Zug hindurchgehe und dass jeder an seinem Platze sein Bestes zu geben sich bestrebe! — Wenn er hohe Anforderungen an seine Untergebenen stellte, stets sind sie weit übertroffen worden von denen, die er an sich selbst, an seine Arbeit, seine Gründlichkeit, seine Geduld machte.

Betrachten wir HAUCHECORNE als akademischen Lehrer, so wird mir jeder, der wie ich zu seinen Füssen gesessen hat, bestätigen, dass es nicht glänzende Beredsamkeit, nicht die Production speculativer Ideen war, was uns sein Wesen und seinen Vortrag so anziehend machte, aber die Wärme und Ueberzeugungstreue, der ausserordentliche Eifer und der tiefe Ernst, die ihn ständig beseelten. Und dazu kam eine eigene väterliche Art, sich den Studirenden gegenüber zu geben, sie bei Einrichtung ihres Studiums zu berathen und das zur grössten Nachsicht neigende Wohlwollen selbst in den Prüfungen, sobald nur irgend erkennbar war, dass Berufsfreudigkeit und Ernst in dem Schüler lebten.

So manchen von Ihnen wird in der Erinnerung sein, wie er es bei festlichen Gelegenheiten studentischer Art meisterlich verstand durch die Wärme seiner Rede die jungen Berufsgenossen zu begeistern und wie sein Auge leuchtete, wenn er dann seiner eigenen Jugend gedachte. Zwei Dinge waren es dann meist, die er den jungen Freunden als das Fundament, als die Quelle

künftigen erspriesslichen Wirkens und Erfolges hinstellte, die ganze freudige Hingabe an den idealen Bergmannsberuf und treue aufopfernde Vaterlandsliebe.

Als Zeuge und Helfer bei den grossen Thaten, die zur nationalen Wiedergeburt Deutschlands führten, war er ein begeisterter Verehrer unseres ersten grossen Kanzlers, ein schwärmerischer Bewunderer des greisen Heldenkaisers. — Als das Nationaldenkmal für diesen enthüllt wurde, verschmähte er es, auf einem Tribünenplatz der Feier beizuwöhnen. Es trieb ihn unwiderstehlich im Zuge der zahlreichen Vereine, die dem Gedächtniss des alten Kaisers huldigten, mitzugehen. Ich meine ihn noch leibhaftig vor mir zu sehen, wie er entblößten Hauptes am Standbild vorüberzog, indess ihm Thränen über Bart und Wangen rannen.

Ja, dass Verstand und Herz, Geist und Gemüth in ihm zu einem harmonischen Ganzen gefügt war, das trat besonders in demjenigen Theile seiner Persönlichkeit, die man seine Künstlernatur nennen kann, in die Erscheinung. Zwar hat er wohl in seinen höheren Lebensjahren die Musik nicht mehr selbst ausgeübt, aber ein tiefes Verständniss und herzliche Freude an ihr sich bewahrt. In der Beurtheilung der Malerei und aller Erzeugnisse graphischer Künste war er geradezu ein Meister. Auch die innige und wahre Freude, die ihm aus der Betrachtung der Natur in ihren wechselvollen Erscheinungsformen erwuchs, entsprang diesem Zuge seines Wesens.

Ob es die Farbenpracht der Mineralien und die Gesetze ihrer Formen, ob es die Mannigfaltigkeit der Tracht der aus aller Herren Länder gesammelten Farne, ob es das stimmungsvolle Bild einer märkischen Landschaft oder der Zauber deutschen Hochwaldes war, der ihn ergriff, — immer hatte er die Neigung und das Geschick, seine Mitmenschen an seiner Freude, seinem Genuss theilnehmen zu lassen, ihrem Auge und Verständniss das nahe zu bringen, was ihn selbst erfreut hatte. So erklärt es sich, dass er einer der thätigsten Förderer der Gesellschaft für volksthümliche Naturkunde wurde.

Und doch, die schönste Seite seiner vielseitigen Natur haben

sicher nur die voll erfassen und würdigen können, die ihm im Leben die nächsten und theuersten waren, seine Gattin, seine Kinder und Enkel. Sein Haus war sein Stolz, seine Zuflucht aus Arbeit und Sorge, sein Heilithum, in dem er höchstes Glück empfing und gab.

Wenn der Verstorbene nun ausruht von seiner Arbeit, wenn er uns nicht mehr leitet mit treuer Fürsorge und erfahrenem Walten, so ist er doch unser geblieben. Sein Name wird fernerhin in dankbarer Liebe und Verehrung von allen, die ihm nahe treten durften, genannt werden.

Aber sein Geist, der Geist der Menschenliebe, der Pflichterfüllung und Treue, der lebe und walte fürderhin in diesem Hause, das er gebaut und bis zum letzten Atemzuge geleitet hat.

Im Namen aber aller seiner Schüler, Freunde und Mitarbeiter, die geholfen haben, dies Bild zum bleibenden Gedächtniss an WILHELM HAUCHECORNE zu errichten, weihe ich seinem Andenken den Lorbeer unvergänglichen Ruhmes!

(Redner legt einen Kranz an der Büste nieder.)

Und so übergebe ich dies Denkmal im Auftrag seiner Stifter der Geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Besitz und Pflege.

Ich weiss, sie wird es hüten und in Ehren halten!

— — — — —

Verzeichniss der Schriften und Vorträge.

1863. Ueber die Ermittelung der verhältnissmässigen Bergwerksabgabe in Belgien. Zeitschr. f. Bergrecht, Bd. 4, 1863, S. 390.
1866. Als Mitglied der Deutschen geologischen Gesellschaft beigetreten, vorgeschlagen durch die Herren BEYRICH, G. ROSE und EWALD am 6. Juni 1866. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1866, S. 384.
1867. An die Stelle des verstorbenen Archivars LORTNER wurde Herr HAUCHECORNE am 7. November 1866 zum Archivar gewählt. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1867, S. 6.
1867. Ueber krystallisirte Hüttenprodukte, Kupfererze und Kobalterze vom Kaukasus. P.¹⁾ Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1867, S. 11.
1868. Pseudomorphosen von Weissbleierz nach Schwerspath. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1868, S. 461.
1868. Ein Modell von Stassfurt. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1868, S. 467.
1868. Steinsalzkristalle von Stassfurt. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1868, S. 659.
1868. Geognostische Karte von Deutschland. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1868, S. 747.
1868. Versuche und Verbesserungen bei dem Bergwerksbetriebe in Preussen während der Jahre 1863—1867, I. Theil. Zeitschr. f. d. Berg-, Hütten- u. Salinen-Wesen im preuss. Staate 1868, S. 307.
1868. Mittheilungen aus dem Laboratorium der Königl. Bergakademie zu Berlin. I. Die Eisenerze von Elbingerode. Zeitschr. f. d. Berg-, Hütten- u. Salinen-Wesen im preuss. Staate 1868, S. 198.
1869. Die Königliche Bergakademie zu Berlin. Zeitschr. f. d. Berg-, Hütten- u. Salinen-Wesen im preuss. Staate 1869, S. 53.
1869. Versuche und Verbesserungen bei dem Bergwerksbetriebe während der Jahre 1863—1867. II. Theil. Zeitschr. f. d. Berg-, Hütten- u. Salinen-Wesen im preuss. Staate 1869, S. 57.!
1870. Ueber bituminösen Schiefer aus dem Rothliegenden bei Neurode. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1870, S. 182.
1870. MEYN, Ueber das anstehende Gebirge bei Staade und Lieth in Holstein. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1870, S. 459.
1871. Kohlen von Moskau. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1871, S. 470.
1872. Ueber Phosphoritknollen vom Samländer Strande. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1872, S. 175.
1872. Ueber die geologische Landesuntersuchung in Preussen. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1872, S. 795.
1874. Ueber diluviale Vorkommnisse bei Magdeburg. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1874, S. 612.
1874. Ueber einen Amethyst von Oberstein. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1874, S. 613.

¹⁾ P. = Protokoll.

1875. Vom RATH's Erinnerungsschrift an Hessenberg. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1875, S. 230.
1875. Die kohlenführenden Bildungen in der Provinz Schonen und auf der Insel Bornholm. Zeitschr. f. d. Berg-, Hütten- u. Salinen-Wesen im preuss. Staate 1875, S. 72.
1876. Ueber die Bohrlöcher bei Cammin und bei Lieth. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1876, S. 423.
1876. Ueber das Bohrloch bei Cammin. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1876, S. 775.
1877. Ueber Bohrlöcher bei Dobrilugk und bei Purmallen. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1877, S. 425.
1877. Ueber die geognostische Karte der Umgegend von Berlin. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1877, S. 638.
1877. Ueber gediegen Kupfer aus der Grube Calumet and Hecla-mine in Keweenaw-County im Staate Michigan. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1877, S. 846.
1877. Neue Aufschlüsse bei dem Steinkohlenbecken an der Worm bei Aachen. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1877, S. 846.
1878. Ueber die Bohrungen am Priorflies und zu Gross-Ströbitz bei Cottbus. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1878, S. 682.
1879. Ueber Bleierze aus dem Buntsandstein von St. Avold in Deutsch-Lothringen. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1879, S. 209.
1879. Ueber die zu Gross-Ströbitz erbohrten Kreidemergel. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1879, S. 215 u. 221.
1879. Ueber ein neues Vorkommen von Steinsalz und Kainit zu Stassfurt. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1879, S. 635.
1879. Ueber einen Bohrkern aus dem Bohrloch bei Cottbus. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1879, S. 799.
1879. FINKNER's Analyse des Eisens von Bitburg bei Trier. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1879, S. 635.
1880. Ueber einen kupfernen Trinkbecher. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1880, S. 216.
1880. Gedenkrede am Tage der Feier des hundertjährigen Geburtstages von CHR. S. WEISS. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1880, S. XXII.
1881. Modell eines Bohrers. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1881, S. 174.
1881. Ueber die im Congress zu Bologna zur Sprache kommenden Fragen. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1881, S. 515.
1881. Ueber den internationalen Geologen-Congress in Bologna. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1881, S. 699 u. 712.
1881. Die Gründung und Organisation der Königl. Geologischen Landesanstalt für den preussischen Staat. Jahrb. d. Königl. Geolog. Landesanst. u. Bergakademie zu Berlin f. d. Jahr 1880. Berlin 1881.
1881. Ueber schlagende Wetter in Steinkohlengruben und Beseitigung der schädlichen Wirkungen derselben unter Anwendung von Elektricität. Vortrag, gehalten im Elektrotechn. Verein am 24. Mai 1881. Elektrotechn. Zeitschr. 1881, S. 270.

- 1882. Ueber Kohlen von Rjasan und Tula. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1882, S. 201.
- 1882. Belgische geologische Landesanstalt. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1882, S. 656.
- 1882. Vorlage der topographischen Grundlage zur europäischen geologischen Karte. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1882, S. 656.
- 1882. Ueber die Versammlung französischer Geologen in Foix. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1882, S. 814.
- 1883. Ueber Anemometer. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1883, S. 632.
- 1884. Ueber Kupfererze von der Walfisch-Bay. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1884, S. 668.
- 1884. Lepidotus aus der Wealdenkohle von Obernkirchen. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1884, S. 887.
- 1885. Vorlage des IV. Bandes des Jahrbuchs der Geolog. Landesanstalt. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1885, S. 217.
- 1885. Demonstration von mittels Flusssäure herauspräparirten Versteinerungen. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1885, S. 217.
- 1885. Torf von Lauenburg. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1885, S. 549.
- 1887. Ueber Schwerspath als Absatz in Brunnenröhren der Grube »Güte des Herrn«. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1887, S. 224.
- 1887. Ueber einen scheinbar vegetabilischen Einschluss in Chaledon. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1887, S. 224.
- 1887. Ueber einen vermeintlichen Petroleumfund bei Striegau. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1887, S. 511.
- 1888. Vorlage des ersten Ausschnittes aus der geologischen Karte von Europa. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1888, S. 373.
- 1888. Compte rendu de la 3^e session du congrès géologique internationale. Berlin 1888.
- 1893. Ueber angebliche Steinkohlenfunde in der Eifel. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1893, S. 327.
- 1894. Carte géologique internationale de l'Europe. Berlin, Reimer, 1894.
- 1894. Die gegenwärtige Lage der Edelmetallgewinnung der Erde. Bericht der Silber-Commission. 1894.
- 1896. Ueber die Entdeckung von Kohlenlagern am Nyassa. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1896, S. 990.
- 1897. Nekrolog auf BEYRICH. Jahrb. d. Königl. Geol. Landesanst. u. Bergakademie zu Berlin für 1896. Berlin 1897.
- 1898. Begrüßungsrede an die allgemeine Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1898, S. 43.
- 1899. Schwefel in Brauneisensteindrusen von Bobrownik bei Tarnowitz. P. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1899, S. 26.